

Aufstieg & Fall: Rette, wer kann!

Unfälle bei der Seilklettertechnik (SKT) im Baum zu vermeiden und im Ernstfall effektiv helfen zu können, lernten 16 Baumpfleger bei dem 2-tä-



Mark Bridge

gen Workshop „Aufstieg & Rettung“ am 15./16. Oktober am Ausbildungsinstitut Allianz Trees Austria in Raasdorf bei Wien. „Jeder Kletterer kennt Beinahe-Unfälle aus eigener Erfahrung. Leider ziehen die meisten keine Konsequenzen daraus“, berichtete der Ausbilder Mark Bridge, Baumklettern Schweiz, Berg/CH, der seit 20 Jahren international in der Baumpflege aktiv und Produktberater für Ausrüster wie den oberösterreichischen Seilhersteller Teufelberger ist.

Am ersten Tag stand die team-orientierte Herangehensweise bei Notfällen am Programm. Es ging darum, sich gefährliche Handlungen und Situationen überhaupt bewusst zu machen und grundsätzliche Sicherheitsvorkehrungen wie das Anbringen eines zweiten Zustiegssystems zu treffen und im Notfall koordiniert vorzugehen. Wie bei jeder Ersten Hilfe gelte es zunächst, sich nicht in Gefahr zu bringen. „Nur, wenn die Situation für den Rettenden sicher ist, helfen ein schneller Aufstieg und eine gute Rettungstechnik weiter“, so Bridge. Zum Thema „Hänge-trauma“ (orthostatischer Schock) berichtete er, dass dazu spezielle medizinische Studien fehlen. Daher sei auch der günstigste Anseilpunkt am Gurt umstritten. „Sie können aber generell davon ausgehen, dass bewegungsloses Hängen im Gurt nach fünf bis 15 Minuten lebensbedrohlich wird“, erklärte er.

Am Nachmittag führte Bridge effiziente Aufstiegsmethoden vor, und sprach sich für das Klettern am Doppelseil und mit Klemmknoten aus. „Steigklemmen sind bequemer zu handhaben als Klemmknoten, aber weniger sicher“, erklärte er. Denn zum einen könne das Seil beim



Übung der Basisrettung im Baum. – Eine Bandschlinge dient als Brustgurt.

Verkanten der Klemme herausrutschen, weshalb man die Seilführung mit zusätzlich in die Klemme eingehängten Karabinern verbessern sollte. Zum anderen halten sie den Kletterer allein am Seilmantel fest, der schon bei kleinsten Stürzen abreißen kann, wie der Ausbilder demonstrierte. Sturzversuche mit einer 5t-Zugwaage und einem 27kg schweren „Steindummy“ veranschaulichten die Belastungen. Techniken zur Basisrettung sowie zur komplexen Rettung, bei welcher der Verletzte vor dem Ablassen erst angehoben werden muss, sowie zur Rettung beim Arbeiten mit Steigeisen folgten. Sie bestimmten das umfassende Übungsprogramm, das die Teilnehmern am zweiten in Angriff nahmen. Tipps zur richtigen Verbands- und Notfallausrüstung rundeten den Workshop ab. ■



Ausbilder Mark Bridge gab auch Hinweise zur Lagerung eines aus dem Baum geretteten Kletterers und zur Erste-Hilfe-Ausrüstung.

Fotos: M. Probst

